

# Evaluierungspapier des MKUEM – eine kritische Betrachtung

Kernpunkte der Stellungnahme des  
Landesjagdverbands Rheinland-Pfalz e.V.



## ► Faktenbasierte Diskussionen

Wir erwarten eine wissens- und faktenbasierte Diskussion, die sich an der gelebten Jagdpraxis und nicht an Begrifflichkeiten orientiert. Wer Missstände unterstellt, muss diese auch konkret belegen können, denn nur tatsächliche Defizite können gesetzliche Eingriffe oder Einschränkungen rechtfertigen.

## ► Erhaltung von Mitsprache und Selbstverwaltung

Unsere Partner in Wald, Feld und Flur verlangen viel von uns, ebenso wie die Gesellschaft und die Politik: Wir als Jägerinnen und Jäger sollen Wildbestände regulieren, Wildseuchen vermeiden und Wildschäden ausschließen und entschädigen. Diese Dienstleistungen erbringen wir gerne – und für die Gesellschaft kostenlos. Wir erwarten im Gegenzug die Erhaltung von bewährten Konzepten der Mitsprache und der Selbstverwaltung und damit z.B. die Beibehaltung des Kreisjagdmeisters/der Kreisjagdmeisterin und der Hegegemeinschaften möglicherweise in modifizierter Form.

## ► Keine einseitige Betonung von forstökonomischen Aspekten und Waldschutzinteressen

Zusammen mit unseren Partnern in der Landwirtschaft wehren wir uns gegen eine Jagdpolitik, die einseitig den Wald und die Forstwirtschaft betont und die Belange anderer Interessengruppen, vor allem die des Wildes, vernachlässigt.

## ► Verbesserte Aus-, Fort- und Weiterbildung

Der Landesjagdverband sieht die Notwendigkeit umfassender Konzepte zur Aus-, Fort- und Weiterbildung, die bei der Jägerschaft beginnen, aber dort nicht stehen bleiben, sondern auch die Jagdrechtsinhaber und die Jagdbehörden erreichen soll. Eine Jagdscheinausbildung auf einem hohen Niveau muss gesichert werden.

## ► Digitalisierung und Modernisierung

Die Politik muss dafür eintreten, die Jagdverwaltung ins 21. Jahrhundert zu transferieren und lange ausstehende Digitalisierungsprozesse einzuleiten. Wir fordern daher ein „Zentrales Jagd-Netz RLP“ mit umfassenden, digitalen Prozessen im Jagdwesen.

## ► Umfassendes Wildtier- und Lebensraummanagement

Wir halten nichts von altem Wein in neuen Schläuchen und lehnen daher eine inhaltsleere Abänderung von Begriffen ab. Wer „Wildmanagement“ fordert, muss diesen Gedanken konsequent zu Ende verfolgen und die Lebensräume des Wildes, die intensive Freizeitnutzung des Waldes und die Wirkungen der Landnutzung selbst, ebenso im Blick behalten. Ziel muss es daher sein, ein umfassendes Wildtier- und Lebensraummanagement zu implementieren, das sich nicht auf Wildreduktion beschränkt, sondern einen ganzheitlichen Ansatz zur Wildschadensprävention verfolgt.

## ► Umgang mit schutzbedürftigen Wild- arten und Artenvielfalt im Offenland

Auch im Rahmen einer Jagdrechtsnovelle bekennen wir uns zur Artenvielfalt im Offenland und stehen vor allem für den Schutz der Tierarten ein, die in ihrem Bestand oder Erhaltungszustand bedroht sind. Hierzu gehört neben der Lebensraumgestaltung die Raubwildbejagung ebenso, wie die Erhaltung möglichst vieler Wildarten im Jagdrecht. Nur mit und durch die Jägerschaft wird es gelingen, für diese Arten in der Fläche die gemeinsame Verantwortung wahrzunehmen.



Die umfassende  
Stellungnahme des LJV  
finden Sie unter  
[www.ljv-rlp.de/  
fachbereiche/jagdrecht](http://www.ljv-rlp.de/fachbereiche/jagdrecht)

Das LJV-PRÄSIDIUM